

20. Juli 1991

Einwurf Heinrich von Trott zu Solz

Liebe Landsleute, liebe wohlgesonnene Zuhörer!

Auch ich möchte mich zunächst bedanken beim SPD-Unterbezirk, der begonnen hat, zu einer Zeit, wo es noch eine gewisse Unbequemlichkeit in unserer Gegend war, das Andenken meines Bruders in dieser Weise zu ehren.

Zweitens möchte ich mich bei Herrn Romberg bedanken für seine Worte. Ich greife insbesondere die Aufmerksamkeit auf, die er der Öffnung nach Osten zugewandt hat. Es ist nicht nur Aufgabe der ehemaligen DDR, sondern ich glaube, wir haben in unserer Geschichte in den schönen und in den schrecklichen Zeiten allen Grund, uns mit dem auseinander zu setzen, was im Osten Europas geschehen ist.

Ich habe mich nicht vorbereitet – deswegen mögen meine Worte etwas wirr sein. Aber ich wurde gedrängt.

Ich möchte noch einmal zurückblicken auf den Anlass dieser Feier. Bedenken Sie: mein Bruder ist wie ich in diesem Dorf aufgewachsen. Wir kannten alle unsere Altersgenossen; kennen sie noch, soweit sie am Leben sind. Welchen Weg hat er zurückgelegt? Wenn Sie den Blick einmal schweifen lassen: hier gegenüber in dieser herrlichen Landschaft sehen Sie einen kleinen Berg mit einigen Lärchen. Auf diesem Galgenberg haben die Trotten einst Gericht gehalten. Da mag es nicht immer sehr schön zugegangen sein, da sind sicherlich schlimme Grausamkeiten begangen worden. Und jetzt geraten wir in eine Zeit, in der über uns Gericht gehalten wird. Hier gedenken wir eines Mannes, der als Hoch- und Landesverräter zum Tode verurteilt worden ist, nach internationalem Recht zu Recht, in allen Ländern der Welt. Aber bedenken Sie, aus welcher Kraft und aus welcher Berufung heraus ein Mensch, der in Imshausen aufgewachsen ist, in die Lage kommt, dem obersten Befehlshaber und Kriegsherrn die Stirn zu bieten und seine Beseitigung anzustreben. Mein Vater war preußischer Staatsminister unter Kaiser Wilhelm II. Der älteste Bruder trat der Kommunistischen Partei bei, der zweite wurde als Landesverräter gehängt, der dritte desertierte von der deutschen Wehrmacht. Bitte bedenken Sie, welcher Druck, welcher innerer Druck, auf diesen Menschen gelastet haben muss, ehe sie zu solchen Entscheidungen kamen. Welch schreckliche Wende dieses Vaterland und seine Regierung und die Mehrheit der Bevölkerung genommen hatte, sich herzugeben zu all dem furchtbaren, was in Europa und der ganzen Welt angerichtet worden ist. Und ich möchte es sagen: Die reinen Gewissens und in vollem Bewusstsein ihrer Verantwortung den Tod auf sich genommen haben, verdienen nicht als Helden oder Heilige hier verehrt zu werden – das schafft nur Abstand – sondern als Menschen wie du und ich, die in den Wirren der Zeit einen Weg gefunden haben, der ihnen von der Vorsehung vorgeschrieben war. Ich glaube, davon können auch wir uns heute nicht freimachen. Die schrecklichen Dinge, die in der Welt vor sich gehen, die sich vorbereiten, fordern uns heraus, darüber nachzudenken, wo unser Platz ist, was wir weiter zu tragen haben an unsere Kinder und Enkel, damit das Bild des Menschen aufgerichtet und wieder geachtet wird in allen Ländern. Die nationalen Grenzen – es ist schön und gut für das Vaterland zu sterben – all das hat keine Bedeutung mehr, liebe Landsleute. Wir sind eine Gemeinschaft über den ganzen Globus, und wir werden entweder zusammen untergehen oder wir werden zu besseren Zielen gelangen. Ich hoffe, dass auch dieser kleine und verhältnismäßig unbedeutende Platz in der Welt uns dazu anregt.

Heinrich von Trott zu Solz wurde 1918 in Kassel geboren. Er war der jüngere Bruder von Adam von Trott zu Solz. Seine Kindheit verbrachte er im Imshäuser Herrenhaus. Nach seinem Abitur, das er an der evangelischen Klosterschule in Ilfeld im Harz ablegte, studierte von Trott Forstwissenschaften an den Universitäten Gießen, Marburg und Freiburg.

Ab 1940 war er als Soldat an der russischen Front und später in Frankreich. Im August 1944 ist er in Frankreich desertiert und wurde unter anderem in England interniert. 1946 kehrte er nach Imshausen zurück, wo er einen landwirtschaftlichen Betrieb auf dem „Tannenhof“ aufbaute. Später betrieb er ein Sägewerk nahe Nentershausen und lebte in der Pochmühle bei Süß. Zusammen mit seinem ältesten Bruder Werner errichtete Heinrich von Trott 1949 den Gedenkstein und das Kreuz oberhalb Imshausens. Heinrich von Trott zu Solz starb im Oktober 2009.

**Der Redetext wird zitiert nach dem inzwischen vergriffenen Buch „Zwanzig Jahre Reden am Kreuz“, das 2004 im Marburger Schüren-Verlag erschienen ist.
Die Rechtschreibung entspricht der Buchvorlage, lediglich offenkundige Druck- und Schreibfehler wurden bei der Abschrift korrigiert.**